

Asiatische Ulmenblattwespe erstmals in Bayern nachgewiesen

Sind die eingeschleppten Blattwespenraupen eine Bedrohung für Ulmenbestände?

Julia Zeitler

Im Herbst 2011 wurde bei Passau die Larve eines Schädlings gefunden, der bisher in Deutschland noch nicht aufgetreten war: die Ulmenbürstenhornblattwespe *Aproceros leucopoda* (Kraus et al. 2011). Diese Ulmenblattwespe ist als invasive Art eingestuft und von der Europäischen Pflanzenschutzorganisation (EPPO) in die Liste der gefährlichen Arten (Alarmliste) aufgenommen worden. Aus unseren Nachbarländern ist bekannt, dass sie alle in Europa heimischen Ulmenarten befällt. Die Schäden treten unabhängig von Alter und Standort auf. Inwieweit dies auch für bayerische Verhältnisse gilt, wird sich zeigen, sobald der Schädling sich weiter verbreitet, was durchaus befürchtet werden muss.

Ursprünglich stammt die Ulmenbürstenhornblattwespe (hier kurz »Ulmenblattwespe« genannt) aus Ostasien. Die Ulmenblattwespe wurde in Osteuropa (Ungarn, Rumänien, Polen) bereits ab dem Jahr 2003, in Österreich 2009 nachgewiesen. Nachweise ihres Vorkommens gibt es auch aus Italien, Serbien, der Slowakei, der Ukraine und Russland.

Aussehen und Biologie

Die Ulmenblattwespe ist eine Pflanzenwespe aus der Familie der Bürstenhornblattwespen (*Argidae*). Sie gehört nicht zu den Echten Blattwespen, wie zum Beispiel unsere heimische Kleine Fichtenblattwespe *Pristiphora abietina*. Die Imago ist bräunlich und hat weißliche Beine, was auch namensgebend für die wissenschaftliche Bezeichnung *leucopoda* (lat. weißfüßig) war. Die Larve ist hellgrün, mit braunen Streifen auf den Kopfseiten.

Der Erfolg der Art gründet sich neben weiteren Faktoren auf ihrer ungeschlechtlichen Vermehrung, d.h. das Weibchen braucht keine Männchen zur Befruchtung (Parthenogenese). Es werden vier Generationen im Jahr ausgebildet. Der gesamte Zyklus von der Eiablage bis zum Schlüpfen der Imagines dauert vier Wochen. Die Weibchen legen die Eier an den Blatträndern der Ulmen ab. Das erste Larvenstadium tritt ab Mitte Mai auf. Es gibt sechs Larvenstadien, die in zwei bis drei Wochen ihre Entwicklung durchlaufen. Im letzten Stadium verpuppt sich die Larve in einem lose gesponnenen, netzartigen Sommerkokon, der an der Unterseite des Blattes befestigt ist. Im Gegensatz dazu findet man kompakte, dickwandige Kokons im Boden und in der Laubstreu als Überwinterungskokons. Die Imagines schlüpfen kontinuierlich von Frühling bis Herbst.

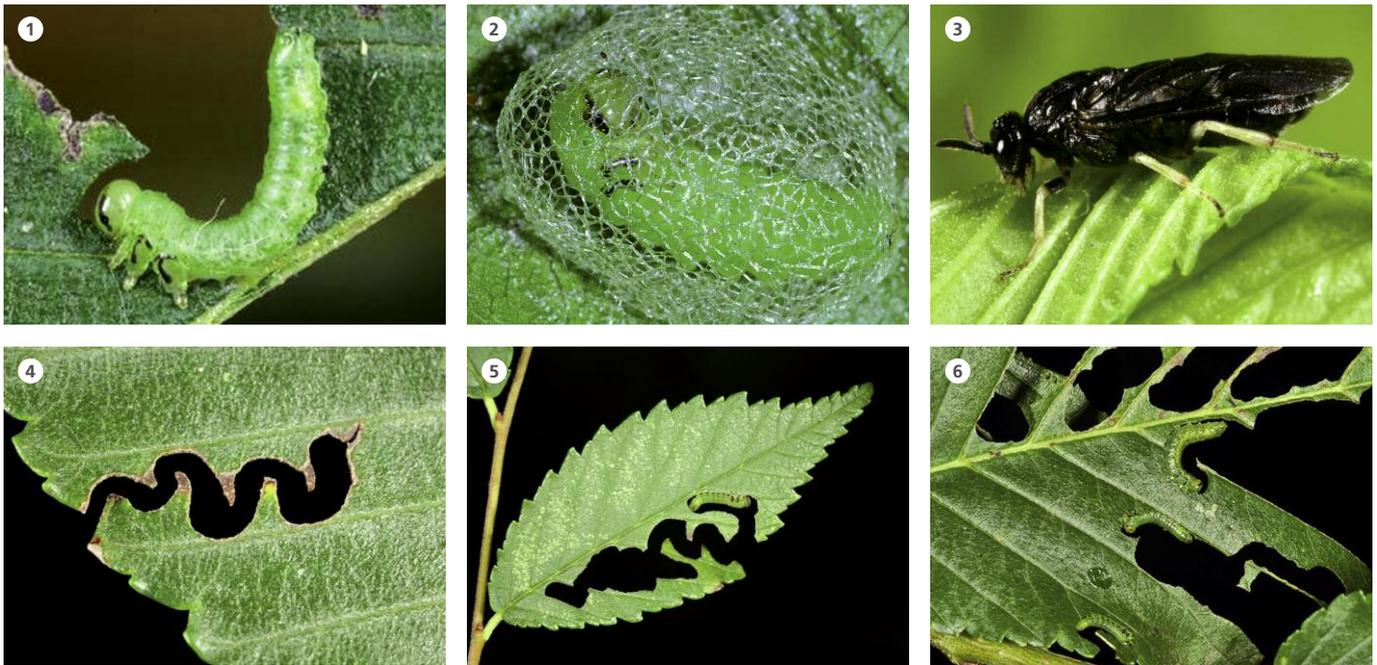
Schaden

Die Larven der Asiatischen Ulmenblattwespe fressen an den Blättern von Ulmen und können durch fortschreitenden Fraß eine starke Kronenverlichtung verursachen. Die Larven beginnen ihren Blattfraß in einem charakteristischen Zick-Zack-Muster. Am Ende bleibt nur die Mittelrippe erhalten. Aus Untersuchungen in Rumänien ist bekannt, dass dem Raupenfraß bereits bis Anfang Juli 74 bis 98 Prozent der Blattmasse zum Opfer fielen. Befallene Bäume bilden normalerweise Ersatztriebe aus, die allerdings ebenfalls wieder befallen werden. Dies führt in der Regel zum Absterben der betroffenen Triebe und Äste. Das Absterben ganzer Bäume konnte bisher noch nicht beobachtet werden. Mehrjähriger Fraß hat allerdings einen Einfluss auf die Baumvitalität und macht den Baum anfälliger für andere Erreger, wie zum Beispiel den Ulmensplintkäfer.

Einschleppung

Aproceros leucopoda ist ursprünglich wahrscheinlich mit befallenen Ulmenpflanzen eingeschleppt worden, die von Ostasien nach Europa eingeführt wurden. Daneben stellen auch befallene Pflanzenteile wie Triebe, Zweige etc. ein Gefahrenpotential dar.

Die natürliche Verbreitung erfolgt durch das ausgezeichnete Flugvermögen der Weibchen. Sie fliegen von April bis Ende September. Eine passive Verbreitung mittels Verkehr wird angenommen, da die Blattwespen gehäuft entlang von Straßen und Autobahnen zu beobachten sind. Dies könnte aber auch damit zusammenhängen, dass häufig Ulmen, insbesondere Feldulmen, entlang der Autobahnen als Straßenbegleitgehölze gepflanzt werden.



Fotos: 1, 3, 4, 6: www.forestryimages.org, G. Csoka;
2,5: www.flickr.com, J. Martin

Abbildung 1: Ulmenbürstenhornblattwespe, 1: Larve;
2: Sommerkokon; 3: Imago; 4–6: typischer, anfangs zick-zack-
förmiger Larvenfraß;

Gefahrenpotential

Ulmen kommen in Deutschland nahezu überall vor. Die Ulmenpopulation, vor allem von Feld- und Bergulme, wurde in den vergangenen Jahrzehnten stark durch das Ulmensterben dezimiert. Vielfach überlebten fast ausschließlich jüngere Bäume die Wellen dieser epidemischen Pilzkrankheit. Ein weiterer Schädling wie die Ulmenblattwespe, der auch jüngere Bäume befällt, kann für diese Baumarten eine zusätzliche negative Wirkung haben.

Eine Bekämpfung mit Pestiziden scheidet vor allem wegen der Tatsache aus, dass behandelte Bäume schnell wieder von weiblichen Blattwespen besiedelt werden. Diese sind von April bis September aktiv. Versuche mit Pflanzenschutzmitteln in anderen Ländern haben deshalb nicht den erhofften und nötigen Erfolg gezeigt.

Die Entwicklung entsprechender Parasitoide könnte Abhilfe schaffen, ist aber noch nicht weit vorangekommen. Bisher konnte nur eine Tachinenart, *Blondelia nigripes*, auf *A. leucopoda* gezüchtet werden. Der Zweiflügler kommt überall dort vor, wo der Schädling nachgewiesen wurde. Das Wirtsspektrum dieser Art ist allerdings zu groß, um effektiv auf die Population der Ulmenblattwespe Einfluss zu haben.

Bereits auf Grund des Ulmensterbens ist es ratsam, Ulmen stets nur als Mischbaumarten anzupflanzen, bevorzugt in Trupps. Lineare Verbindungsachsen, wie an Waldrändern oder entlang von Verkehrswegen, gilt es hingegen zu vermeiden. Truppweise beigemischte Ulmen sind im Vergleich zu größeren Flächen gegenüber Schädlingen wesentlich weniger exponiert, und auch Massenvermehrungen können sich weniger gut entwickeln.

Welche Auswirkungen der neue Schädling auf unsere heimischen Ulmenarten haben wird, bleibt abzuwarten. Zur Beobachtung der weiteren Ausbreitung in Bayern bittet die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, neue Vorkommen mit genauen Angaben zum Fundort (Ulmenart, Alter, Koordinaten), möglichst mit Blattprobe und Fotos an die Abteilung »Waldschutz« zu melden. Bitte vor allem im niederbayerischen Donautal auf die typischen Fraßbilder achten!

Literatur

Blank, S. M.; Hara, H.; Mikulás, J.; Csóka, G.; Ciornei, C.; Constantineanu, R.; Constantineanu, I.; Roller, L.; Altenhofer, E.; Huflejt, T.; Véték, G. (2010): *Aproceros leucopoda* (Hymenoptera: Argidae): An East Asian pest of elms (*Ulmus* spp.) invading Europe. *European Journal of Entomology*, S. 357–367

Budde, J.: *Nimmersatt auf Blätterjagd; Eine gefräßige Raupe bedroht den Ulmenbestand*. <http://www.dradrio.de>

Kraus, M.; Liston, A. D.; Taeger, A. (2011): *Die invasive Zick-Zack-Ulmenblattwespe Aproceros leucopoda TAKEUCHI, 1939 (Hymenoptera: Argidae) in Deutschland*. *Deutsche Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie e.V. – DGaE-Nachrichten* 25(3), S. 1–3

<http://www.eppo.org>: aufgerufen am 28.2.2012

<http://www.arbofux.de>: aufgerufen am 28.2.2012

<http://www.wikipedia.de>: aufgerufen am 28.2.2012

Julia Zeitler ist Mitarbeiterin in der Abteilung »Waldschutz« der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft im Zentrum Wald-Forst-Holz Weihenstephan. Julia.Zeitler@lwf.bayern.de